

27 Urlauber vom Wasser in Berghöhle eingesperrt

Regenfälle überschwemmen Ausgang – Rettung nach wenigen Stunden – Lamprechtshöhle in St. Martin bei Lofer von Passauer Alpenvereinssektion

Von Petra Grond

Lofer/Passau. Es war ein Szenario, wie es selbst Unbeteiligten den Angstschweiß auf die Stirn treibt: plötzlich vom Wasser eingeschlossen zu sein in einer mehr oder weniger dunklen Berghöhle. So passierte es gestern 27 Urlaubern – Erwachsenen und Kindern – in St. Martin bei Lofer im Salzburger Land. Die Touristen, unter ihnen auch Deutsche, hatten am späten Vormittag die Lamprechtshöhle besucht, als durch die starken Regenfälle das Wasser im Eingangsbereich der Touristenattraktion so rasch so hoch anstieg, dass es nicht mehr alle Gäste durch den Zugangstollen ins Freie schafften. Am Ende saßen 27 Menschen – willkürlich zusammengeschweißt durch die Situation – in der Falle.

Doch was leicht hätte zu einem Drama werden können, durfte am frühen Abend als, wenn auch unfreiwilliges, „Urlaubsabenteuer“ verbucht werden. „Die Gäste sind alle trockenen Fußes und wohlbehalten aus der Höhle herausgekommen“, bestätigte Elisabeth Hollaus, die Pächterin des Gasthauses Lamprechtshöhle der PNP. „Alle haben die Höhle selbststän-



Polizei hat den Eingang zur Lamprechtshöhle in St. Martin bei Lofer abgesperrt. Im vorderen Bereich, der Schauhöhle, waren gestern die 27 Besucher vom Regen überrascht und eingeschlossen worden. – F.: dpa

dig verlassen und sind in Sicherheit.“ Urlauber aus Bayern seien nicht unter den Eingeschlossenen gewesen, so die Pächterin. Sie ist

Ansprechpartnerin für den Besuch der Schauhöhle, dem für die Öffentlichkeit zugänglichen Teil der Lamprechtshöhle.

Während der kühlen Stunden ihrer Gefangenschaft – die Temperaturen in der Schauhöhle bewegen sich zwischen vier und sechs

Grad – hatten die Eingeschlossenen stets Sprechkontakt zur Außenwelt, wo sich Helfer der Höhlenrettung aus Österreich und Bayern auf einen möglichen Einsatz vorbereiteten. Rotkreuzhelfer und die Bergwacht aus dem Berchtesgadener Land waren ebenfalls vor Ort. Ein Raum im Gasthaus wurde vorsorglich aufgeheizt, in dem sich die ausgekühlten Gäste nach ihrer Befreiung aufwärmen konnten.

Doch Einsatzleiter Gernot Salzmann behielt trotz aller Alarmbereitschaft die Ruhe: Die Zeichen standen schon bald auf Entwarnung, da sich das Wetter beruhigte und sich das Wasser fast ebenso schnell, wie es gekommen war, wieder zurückzog. „Die Situation ist nicht bedrohlich“, beruhigte Hannes Schernthanner, Katastrophenschutzreferent der Bezirkshauptmannschaft Zell am See.

Was die Verantwortlichen auch so gelassen machte: Sie wissen, dass in der Höhle immer ein Notfallpaket mit Decken, Trinkwasser, Proviant und Taschenlampen für genau solche Fälle hinterlegt ist.

Deutsche Gründlichkeit? Pächter der Lamprechtshöhle ist schon seit 1899 die Alpenvereinssektion

Passau. Sie trieb die Erschließung der Höhle schon damals eifrig voran, errichtete bereits 1904 eine Forscherhütte vor der Höhle und eröffnete am 30. Juli 1905 den Schauteil für die Öffentlichkeit.

Bis heute besteht die Höhle aus einem für Touristen offenen Bereich und einem größeren Teil, der Forschern vorbehalten ist. 700 Meter erkunden die Hobby-Höhlenforscher auf gut ausgebauten Wegen unterhalb der Leoganger und Loferer Steinberge. Auf 38 Kilometer hingegen ist die gesamte Lamprechtshöhle bislang bereits erkundet. Sie ist damit eine der längsten Höhlen Österreichs. Zudem ist sie auch die tiefste Höhle der Alpenrepublik und die viertiefste Höhle der Erde.

Doch in solche Tiefen stoßen Touristen nicht vor. Ihr Terrain ist so sicher ausgebaut, dass eine Besichtigung auch für Menschen ein Erlebnis ist, die nicht schwindelfrei sind. Ob die 27 Besucher, die gestern ungeplant mehrere Stunden in der Höhle verbrachten, schwindelfrei waren, ist nicht bekannt. Angst vor geschlossenen Räumen haben sie jedenfalls nicht. „Es ist keiner von ihnen in Panik verfallen“, so Elisabeth Hollaus.